CHINA

Fall ins Nichts

Vor acht Jahren hat die Chinesin Ai Dongmei den Peking-Marathon gewonnen, vor wenigen Wochen klagte sie im Internet, sie müsse die Medaillen ihrer Karriere verkaufen, um zu überleben: „Mein Leben ist verzweifelt.“ Während Chinas Spitzensportler Millionen an Prämien und Werbeeinnahmen einstreichen, fallen weniger prominente Athleten nach dem Ende ihrer Karriere häufig ins Nichts. Weil sie von klein auf jeden Tag trainieren und die Sportverbände ihre Schulbildung oft vernachlässigen, sind sie für gute Jobs nicht ausreichend qualifiziert. Ai, mittlerweile Mutter einer Tochter, und ihr Mann, ebenfalls Ex-Marathonläufer, mussten sich als Straßenhändler in Peking durchschlagen, auch weil ein Trainer willkürlich Preisgelder und Gratifikationen einbehalten hatte. Erst nachdem Ai den Skandal öffentlich gemacht und damit ein Jahr vor Beginn der Olympischen Spiele in Peking das chinesische Sportsystem in Frage gestellt hatte, zahlte ihr Sportverband umgerechnet knapp 24 000 Euro aus. Ein Sportausrüster hatte ihr zuvor aus der gröbsten Not geholfen und einen kleinen Laden in einem Einkaufszentrum eingerichtet.

IMAGINECHINA

Ai Dongmei mit Tochter

Savage

COURT MAST / AP

RUDERN

„Nur einen Sonnenhut“

Die Engländerin Roz Savage, 39, über ihren Versuch, den Pazifik allein in einem Ruderboot zu überqueren

SPIEGEL: Am Donnerstag beginnt Ihre Reise, 6300 Seemeilen, drei Etappen von San Francisco über Hawaii und Tuvalu nach Australien. Wie lange werden Sie unterwegs sein?

Savage: Für jeden Abschnitt brauche ich etwa zweieinhalb Monate. Ich rudere acht Stunden am Tag, in vier Schichten. Los geht’s morgens um fünf. In die Koje gehe ich mit Sonnenuntergang.

SPIEGEL: Was passiert mit dem Boot, wenn Sie schlafen?

Savage: Es treibt – hoffentlich in die richtige Richtung.

SPIEGEL: Wie ernähren Sie sich?

Savage: Müsliriegel, getrocknete Früchte und gefriergetrocknetes Gemüse. Außerdem habe ich an Bord Bohnen gepflanzt, die sind wichtig gegen Skorbut. Pro Tag verbrauche ich rund 4000 Kilokalorien. An Bord ist auch eine kleine Maschine, die Meerwasser entsalzt.

SPIEGEL: Was für Kleidung tragen Sie?

Savage: Nur einen Sonnenhut. Das Boot ist so labil, dass man da nicht rumturnen sollte, um sich beispielsweise die Hose zum Pinkeln runterzuziehen. Deswegen rudere ich nackt.

SPIEGEL: Wie halten Sie Verbindung zum Festland?

Savage: Ich habe zwei Laptops für E-Mails und Wetterbericht dabei und ein Satellitentelefon, mit dem ich meine Mutter täglich anrufe.

SPIEGEL: Haben Sie keine Angst?

Savage: Natürlich ist der Trip gefährlich, aber bei einem Unwetter etwa habe ich zu viel zu tun, um Angst zu haben.

SPIEGEL: Vergangenes Jahr haben Sie als Generalprobe den Atlantik überquert, da sind Ihnen alle Ruder gebrochen.

Savage: Sie waren aus Kohlefaser, ich habe sie notdürftig mit Klebeband repariert. Diesmal nehme ich Holzruder.

SCHACH

Fritz gegen Bach

Johann Sebastian Bach könnte bald dasselbe Schicksal blühen wie Wladimir Kramnik. Im Duell „Mensch gegen Maschine“ unterlag der Schachweltmeister aus Russland im Dezember dem Computerprogramm „Deep Fritz“ mit 2:4. Nun nehmen es die Fritz-Erfinder aus Hamburg mit den großen Komponisten auf. Sie haben eine Software entwickelt, die in 20 Sekunden ein zweiminütiges Musikstück schreibt, für eine komplette Band. Egal, wie aufwendig das Arrangement ist, ob Pop oder Streichquartett – nach vier Klicks ist das Werk fertig. Angegeben werden muss nur, welche Art Musik man spielen möchte, für welches Instrument und wie gut man es beherrscht. Danach komponiert „Ludwig“, so heißt das Programm, frei drauflos. „Die Algorithmen im Schach und in der melodischen Komposition sind verwandt“, sagt Matthias Wüllenweber von der Firma Chessbase. In der Kompositionslehre gebe es „legale Züge für den nächsten Ton“, der Aufbau eines Musikstücks gleiche dem einer Schachpartie: „Das Intro ist die Eröffnung, es gibt bei beiden ein Mittelspiel, beide haben eine Hookline, ein sich wiederholendes Muster, das den Wiedererkennungswert ausmacht.“ Mozart hat bis kurz vor der Uraufführung an der „Zauberflöte“ geschrieben, das Programm fängt schon an zu spielen, während es noch komponiert.